

Helmuth STAHLER, Beiträge zur Geschichte Münchner Bürgergeschlechter im Mittelalter. Die Implor und Reitmor, Oberbayerisches Archiv 121 (1997) S. 297–337, setzt die Genealogie patrizischer Familien, verbunden mit ihrer Besitz- und Ämtergeschichte, fort (vgl. zuletzt DA 53, 773). Die Implor, seit Beginn des 14. Jh. belegt, sind noch vor der Wende vom 14. zum 15. Jh. ausgestorben. Dagegen läßt sich die Geschichte der Reitmair oder Reitmor, deren erster Vertreter 1462 das Bürgerrecht in München erworben hat, bis zum Ende des 16. Jh. verfolgen.

A. G.

---

Olivier GUYOTJEANNIN, „Captio sigilli“: note sur le sceau de majesté de Charles V, roi de France, BECh 153 (1995) S. 447–457. – Gérard de Montaigu, Archivar der französischen Krone, verfaßte um 1373 seine „Notabilia“, ein Urkundeninventar mit ungemein detaillierten Angaben zu heute z. T. schwer oder überhaupt nicht mehr auffindbaren Stücken, wobei die Siegelbeschreibung einen breiten Raum einnimmt. Seine Feststellung, daß das Majestätssiegel Karls V. nach dem zweiten Siegel Ludwigs X. gearbeitet wurde, wird vom Vf. ausführlicher im Sinn einer politischen Absicht interpretiert.

A. G.

Franz IRSIGLER, Währungen und Währungsräume zwischen Mittelrhein und Mosel im Mittelalter, Kurtrierisches Jb. 37 (1997) S. 61–75, stellt dar, wie sich die frühneuzeitliche Teilung des Trierer Erzstiftes etwa bei Cochem in einen luxemburgisch-lothringischen und einen rheinischen Währungsraum herausbildete. Eine wichtige Station dabei war die Schließung der Trierer Münzstätte zugunsten der Koblenzer (um 1430).

E.-D. H.

Michel HÉBERT, Quelle est cette aigle? Héraldique et souveraineté à Salon en 1486, Provence historique 47 (1997) S. 623–636, sieht als Motiv der demonstrativen Anbringung des Reichsadlers im Ratssaal von Salon-de-Provence die Furcht, nach dem Übergang der Provence an Frankreich die von den Kaisern gewährten Sonderrechte, vor allem fiskalischer Natur, zu verlieren.

Rolf Große

Die Inschriften des Landkreises Jena, gesammelt und bearbeitet von Luise und Klaus HALLOF (Die Deutschen Inschriften 39 = Berliner Reihe 6) Berlin u. a. 1995, Akademie Verlag in Verbindung mit Dr. Ludwig Reichert-Verlag, LV u. 326 S., 64 Taf., ISBN 3-05-002302-3, DEM 178. – Nur wenige Jahre nach Erscheinen des Inschriftenbandes Jena Stadt (vgl. DA 51, 273) konnten die beiden Autoren nun auch die epigraphischen Denkmäler des Landkreises – einschließlich des Stadtkreises außerhalb der ma. Stadt – in einer 347 Katalognummern umfassenden Edition vorlegen. Auch die Erfassung dieses Materials geht auf ihre private, von hohem idealistischen Einsatz getragene Sammeltätigkeit aus der Zeit noch vor der Wende zurück. Die Struktur des vorliegenden Materials im ländlichen Bereich und in den kleinen Städten – die Verteilung der Denkmäler läßt kaum ein dominierendes Zentrum erkennen – unterscheidet sich vielfach von dem des historischen Stadtbereichs. Noch 75 % liegt im Original vor, was nicht nur eine Aussage zum Erhaltungszustand erlaubt, sondern auch über das geringe Interesse der Abschreiber und gelehrten Sammler des 17. und 18. Jh. an dem